

Antrag

des Abg. Dr. Rainer Balzer u. a. AfD

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Forschung zur Kolonialgeschichte in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. mit welchen Maßnahmen sie die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte im Land Baden-Württemberg fördert;
2. welches Zeitalter und welche Themengebiete nach Meinung der Wissenschaftler in Baden-Württemberg für die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte von besonderer Bedeutung sind und welches Zeitalter das Interesse der Forscher besonders auf sich zieht;
3. welche identitätsstiftenden Aspekte für welche Bevölkerungsgruppen hierbei nach Meinung des Ministeriums für Wissenschaft Forschung und Kunst eine besondere Bedeutung haben;
4. welche Hochschulen des Landes mit welchen Fakultäten sich bei der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte in den vergangenen Jahren besonders ausgezeichnet haben;
5. welche Promotionen und welche sonstigen Forschungsvorhaben in welchen Fachgebieten sich an den Universitäten Baden-Württembergs in den vergangenen zehn Jahren mit der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte befasst haben;
6. in welchen Fächern und Fachrichtungen sie diese Thematik beheimatet sieht und welche Fachgebiete sie ebenfalls berührt;
7. welche Publikationen sich mit der Kolonialgeschichte Württembergs, Badens, oder anderer Teilgebiete des heutigen Baden-Württembergs oder mit Teilaspekten derselben befasst haben und wie diese durch die Landesregierung gefördert wurden;

8. welche Publikationen sich mit der Kolonialgeschichte des Deutschen Reiches oder mit Teilaspekten derselben befassen und wie diese von der Landesregierung gefördert wurden;
9. wie die Landesregierung den Begriff „kolonialer Kontext“ definiert und welche Forschungsdisziplinen und Fachrichtungen sie hiervon berührt und betroffen ansieht;
10. welche Zusammenarbeit es mit welchen ehemaligen Kolonialländern zur Aufarbeitung der Kolonialgeschichte gibt und welche Ziele von welcher Seite hierbei verfolgt werden;
11. welche Bedeutung die Landesregierung dem Museum Kolonialgeschichte in Mannheim innerhalb der Forschung zur Kolonialgeschichte beimisst unter Darlegung, wie sich diese Einrichtung finanziert und welche universitären oder sonstigen fachlichen Qualifikationen die verantwortlichen Forscher haben;
12. welche Bedeutung die Landesregierung dem Heidelberg Centre for Transcultural Studies innerhalb der Forschung zur Kolonialgeschichte beimisst unter Darlegung, wie sich diese Einrichtung finanziert, welche universitären oder sonstigen fachlichen Qualifikationen die verantwortlichen Forscher erworben haben und mit welchen Universitäten das Institut international zusammenarbeitet.

4.12.2023

Dr. Balzer, Bamberger, Klos, Eisenhut, Sänze AfD

Begründung

Die Erforschung der Kolonialgeschichte rückt in den vergangenen Jahren verstärkt in den Blickwinkel. In vielen ehemaligen Kolonien und Kolonialstaaten, aber auch in den anderen Ländern sind hier Fragen der kulturellen Identität genauso von Bedeutung wie Familien- und Einzelschicksale.

Diese Entwicklung ist bei vielen Betroffenen von starken Emotionen geprägt. Ziel der Wissenschaft ist die objektive Erfassung von historischen Ereignissen, nicht deren moralische oder emotionale Aufladung. Bei der Beschäftigung mit der Kolonialgeschichte ist oft nicht erkennbar, ob es sich um objektive wissenschaftliche Erkenntnisse, um künstlerische Aktivität oder um politischen Aktivismus handelt. Gerade bei einer angestrebten Interdisziplinarität möchte der Rezipient wissen, welches die angestrebten Ziele der Urheber sind. Ziel des Antrags ist es, in Erfahrung zu bringen, wo die Landesregierung ihren Schwerpunkt in der Beschäftigung mit der Vergangenheit mit dem Themenkomplex Kolonialgeschichte sieht.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 11. Januar 2024 Nr. MWK53-0141.5-43/4/3 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. mit welchen Maßnahmen sie die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte im Land Baden-Württemberg fördert;

Die Universitäten und Hochschulen des Landes erhalten eine Grundfinanzierung über den Landeshaushalt. Soweit sich diese Einrichtungen wissenschaftlich mit der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Deutschlands und Europas befassen, wird dies regelmäßig über diese Grundfinanzierung finanziert.

Dies schließt nicht aus, dass in Einzelfällen seitens des Landes eine zusätzliche Finanzierung aus zentral veranschlagten Mitteln oder sonstigen Mitteln erfolgt. Beispielhaft kann hier die 2019 begonnene Namibia-Initiative genannt werden, in deren Rahmen das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst kulturelle, künstlerische und wissenschaftliche Projekte fördert, die gemeinsam von namibischen und baden-württembergischen Institutionen durchgeführt werden und die auch der Aufarbeitung der gemeinsamen Kolonialgeschichte dienen.

2. welches Zeitalter und welche Themengebiete nach Meinung der Wissenschaftler in Baden-Württemberg für die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte von besonderer Bedeutung sind und welches Zeitalter das Interesse der Forscher besonders auf sich zieht;

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Baden-Württemberg entscheiden im Rahmen der Wissenschaftsfreiheit grundsätzlich selbst, welche historische Phase und welche Themengebiete sie ins Zentrum ihrer Forschung stellen.

3. welche identitätsstiftenden Aspekte für welche Bevölkerungsgruppen hierbei nach Meinung des Ministeriums für Wissenschaft Forschung und Kunst eine besondere Bedeutung haben;

Der Kolonialismus ist ein relevanter Teil der Geschichte Deutschlands und Europas. Nach Einschätzung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sind die Ergebnisse einschlägiger Forschung daher für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von hoher Bedeutung.

4. welche Hochschulen des Landes mit welchen Fakultäten sich bei der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte in den vergangenen Jahren besonders ausgezeichnet haben;

12. welche Bedeutung die Landesregierung dem Heidelberg Centre for Transcultural Studies innerhalb der Forschung zur Kolonialgeschichte beimisst unter Darlegung, wie sich diese Einrichtung finanziert, welche universitären oder sonstigen fachlichen Qualifikationen die verantwortlichen Forscher erworben haben und mit welchen Universitäten das Institut international zusammenarbeitet.

Die Ziffern 4 und 12 werden gemeinsam beantwortet:

Im Rahmen der Beantwortungsfrist konnte keine vollumfängliche Erhebung geleistet werden. Es werden exemplarisch folgende Universitäten benannt:

- An der *Universität Heidelberg* befasst sich das Centre for Asian and Transcultural Studies (CATS) auch mit der Kolonialgeschichte in Süd- und Ostasien. Im dort angesiedelten Südasien-Institut bildet in der Abteilung „Geschichte Südasiens“ das spätkoloniale Zeitalter, und hier die Erfahrungen des Kolonialismus und der Dynamik des Antikolonialismus, einen besonderen Schwerpunkt ihrer

Arbeit. Das CATS umfasst das Heidelberg Centre for Transcultural Studies, das Südasiens-Institut, das Zentrum für Ostasienwissenschaften und das Institut für Ethnologie. An der medizinischen Fakultät wurde von 2019 bis 2021 das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Hygiene exportieren, mit Gesundheit experimentieren. Die italienische Kolonialmedizin im Versuchsfeld Libyen 1912 bis 1940“ durchgeführt.

- Das *Arnold-Bergstraesser-Institut für kulturwissenschaftliche Forschung e. V.*, welches an der Universität Freiburg angesiedelt ist, befasst sich im Rahmen des Hochschulnetzwerks für Globale Partnerschaften (Glopart) in Baden-Württemberg unter anderem mit Fragen des Kolonialismus. Das Institut ist auch ein Partner des BMBF-Netzwerks „Postcolonial Hierarchies in Peace and Conflict“, das sich mit historisch begründeten postkolonialen Hierarchien und ihren aktuellen Auswirkungen beschäftigt.
- An der *Universität Konstanz* befasst sich die Professur für Neuere und Neueste Geschichte auch mit Kolonialgeschichte, beispielsweise im laufenden Forschungsprojekt „Mediterrane Verflechtungen: Algerien und Frankreich zwischen Kolonisierung und Dekolonisierung“. Ein weiteres Projekt untersucht „Marseille and the (Im-)Mobilities of Black Maritime Workers in the African Mediterranean“ auch unter dem Blickwinkel des Kolonialismus. An der Universität Konstanz wurde auch im Jahr 2021 das Ausstellungsprojekt „Stoff. Blut. Gold. Auf den Spuren der Konstanzer Kolonialzeit“ vom Fachbereich Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften der Universität Konstanz, dem Studiengang Kommunikationsdesign der HTWG Konstanz und dem Studiengang Innenarchitektur der Hochschule Kaiserslautern durchgeführt.
- *Universität Tübingen*: Im DFG-Sonderforschungsbereich „Bedrohte Ordnungen“ gibt es die Teilprojekte „Koloniale Ordnung als Bedrohte Ordnung: Die Sangley-Revoluten und spanischen Massaker in Manila (1603, 1639, 1662, 1686) und „End of Empire. Re-Ordering in Australien, Neuseeland und Kanada (1960 bis 1980)“. Das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History befasst sich unter anderem mit der Kolonialgeschichte von Togo und Namibia, wie auch mit kolonialgeschichtlichen Sammlungen. Ebenso wird am Institute für Neuere und Neueste Geschichte ein von der DFG gefördertes interdisziplinäres Projekt „Rechtswissenschaft zwischen Kolonialzeit und Kaltem Krieg: Das Beispiel der Universität Tübingen (2021 bis 2024)“ durchgeführt.

5. *welche Promotionen und welche sonstigen Forschungsvorhaben in welchen Fachgebieten sich an den Universitäten Baden-Württembergs in den vergangenen zehn Jahren mit der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte befasst haben;*

Im Rahmen der Beantwortungsfrist konnte keine Erhebung geleistet werden.

6. *in welchen Fächern und Fachrichtungen sie diese Thematik beheimatet sieht und welche Fachgebiete sie ebenfalls berührt;*

Die Kolonialgeschichte und deren Folgen in der Gegenwart durchdringen zahlreiche Fachbereiche an den Universitäten und Hochschulen. Die Forschungsschwerpunkte werden von den Forscherinnen und Forschern selbst gesetzt.

7. *welche Publikationen sich mit der Kolonialgeschichte Württembergs, Badens, oder anderer Teilgebiete des heutigen Baden-Württembergs oder mit Teilaspekten derselben befasst haben und wie diese durch die Landesregierung gefördert wurden;*

Im Rahmen der Beantwortungsfrist konnte keine Erhebung der Publikationen von Forscherinnen und Forschern an den Universitäten und sonstigen Hochschulen geleistet werden, die sich mit der Kolonialgeschichte Württembergs, Badens oder anderer Teilgebiete des heutigen Baden-Württemberg befassen.

8. *welche Publikationen sich mit der Kolonialgeschichte des Deutschen Reiches oder mit Teilaspekten derselben befasst haben und wie diese von der Landesregierung gefördert wurden;*

Im Rahmen der Beantwortungsfrist konnte keine Erhebung der Publikationen von Forscherinnen und Forschern geleistet werden, die sich mit der Kolonialgeschichte des Deutschen Reichs befasst haben.

9. *wie die Landesregierung den Begriff „kolonialer Kontext“ definiert und welche Forschungsdisziplinen und Fachrichtungen sie hiervon berührt und betroffen ansieht;*

Eine allgemeingültige Definition des „kolonialen Kontextes“ gibt es nicht. Die Definition des „kolonialen Kontexts“ bleibt vielmehr den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ihren jeweiligen Forschungsdisziplinen überlassen. Im Rahmen der Restitution von Kulturgütern aus kolonialem Kontext orientiert sich das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst an der einschlägigen Definition im vom Deutschen Museumsbund herausgegebenen Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten.

10. *welche Zusammenarbeit es mit welchen ehemaligen Kolonialländern zur Aufarbeitung der Kolonialgeschichte gibt und welche Ziele von welcher Seite hierbei verfolgt werden;*

Im Rahmen der Beantwortungsfrist konnte keine Erhebung der Kooperationen mit ehemaligen Kolonialländern zur Aufarbeitung der Kolonialgeschichte geleistet werden.

Bezüglich der Namibia-Initiative, an der unter anderem auch die Universität Tübingen beteiligt war, wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen. Ziel der Initiative ist es, im Bereich von Kunst, Kultur und Hochschulen durch gemeinsame Projekte langfristige Partnerschaften mit Namibia aufzubauen und so den Aussöhnungsprozess mit Namibia als ehemaliger deutscher Kolonie zu fördern.

11. *welche Bedeutung die Landesregierung dem Museum Kolonialgeschichte in Mannheim innerhalb der Forschung zur Kolonialgeschichte beimisst unter Darlegung, wie sich diese Einrichtung finanziert und welche universitären oder sonstigen fachlichen Qualifikationen die verantwortlichen Forscher haben;*

Ein „Museum Kolonialgeschichte Mannheim“ ist dem Wissenschaftsministerium nicht bekannt. Der Arbeitskreis Kolonialgeschichte Mannheim befasst sich mit verschiedenen Themen der Kolonialgeschichte Baden-Württembergs und Deutschlands, siehe <https://kolonialgeschichtema.com/>.

In Vertretung

Braun

Staatssekretär